

SUCHE NACH JÜDISCHEN SPUREN – STOLPERSTEINE IN BAD SOBERNHEIM



Johanna Ostermann, geb. Mayer

* 19.12.1872 in Staudernheim
deportiert: 26.07.1942 aus Sobernheim
+ 21.08.1942 in Theresienstadt, Ghetto (ermordet)



Jacob Ostermann

(Eltern: Isidor und Franziska Ostermann geb. Michel)
* 21.08.1872 in Meddersheim
deportiert: 26.07.1942
+ 29.11.1943 in Theresienstadt, Ghetto (ermordet)

Jakob und Johanna (Jenny) Ostermann betrieben ein Manufakturwarengeschäft, zunächst in Meddersheim, ab September 1908 in zentraler Lage in der Wilhelmstraße, Ecke Gymnasialstraße in Sobernheim.

In diesem Geschäft verkauften sie alle Arten von Lebens- und Futtermitteln, bzw. sie kauften auch Getreide zum Weiterverkauf auf.

SUCHE NACH JÜDISCHEN SPUREN – STOLPERSTEINE IN BAD SOBERNHEIM

In dem 1908 angekauften Haus lebte die Familie im Obergeschoss, darunter befand sich der nun deutlich vergrößerte Laden.

Das Haus der Ostermanns **1918** (links, aus: F. Henry: „Nachbarn und Opfer“, S. 16) und **heute** (rechts, Foto: privat).



Die Familie Ostermann war eine wohlhabende jüdische Familie. Die Kinder der Familie gingen bis zu Beginn des Naziregimes 1933 mit den katholischen und evangelischen Kindern gemeinsam zur Schule.

Der Vater ging regelmäßig zum Stammtisch, nahm auf dem Schützenfest an Wettbewerben teil und war wahrscheinlich sogar Mitglied im Gesangsverein. Die Familie führte ein Leben inmitten der Sobernheimer Gesellschaft und Gemeinschaft.

Mit Beginn der **Machtübernahme** Hitlers im Januar 1933 wurde das Leben der jüdischen Familie zunehmend schwieriger. Sie gerieten mehr und mehr in Isolation, Schikane war allgegenwärtig. So soll Jakob Ostermann einmal ein Hakenkreuz auf die Glatze gemalt worden sein.

Auch die Juden in Sobernheim wurden weitgehend vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Nicht-Juden war es verboten, im Laden der Familie Ostermann einzukaufen. Ihr Geschäft ging schließlich Konkurs und wurde vom Lebensmittelgeschäft Fröhlich aus Frankfurt übernommen.

SUCHE NACH JÜDISCHEN SPUREN – STOLPERSTEINE IN BAD SOBERNHEIM

In der **Reichspogromnacht** wüteten 5 bis 9 Mann am bzw. im Haus der Familie Ostermann. Hier waren inzwischen auch andere jüdische Personen einquartiert. Wie eine Zeitzeugin sagte, hatte die Familie Ostermann 1938 nur noch 2 Räume in ihrem Haus. 3 Räume bewohnte das Ehepaar Loch mit vier Kindern, zwei Räume das Ehepaar Landau und Dr. Wilhelm Ostermann hatte noch einen Raum, in dem er als Arzt praktizierte.

Der Kaufmann Otto Martin hatte im Erdgeschoss die Geschäftsräume übernommen.

Während bei anderen Familien alles, was klirren konnte, durch die zerbrochenen Fenster geschmissen wurde, war im Schlafzimmer der Ostermanns nur wenig demoliert worden. Die Ostermanns konnten durch einen Reil fliehen und warteten auf dem Domberg. Erst als es dunkel wurde, kehrten sie in das Haus zurück.

Spätestens jetzt erkannten auch die letzten, dass es **keine Zukunft für Juden in Sobernheim** geben konnte. Alle, die noch da waren, wollten emigrieren. Die Alten ließen jedoch den Jungen den Vortritt.

Nachdem die vier Kinder mit ihren Familien Deutschland verlassen hatten, hofften auch Jakob und Johanna Ostermann bald zu ihren Kindern nach Amerika reisen zu können. In ihren Briefen an die Kinder schreiben sie von ihrer Sehnsucht, besonders auch nach den Enkeln. Sie betonen die Schwierigkeiten in Deutschland, an die nötigen Unterlagen zu kommen. Schließlich hatten sie endlich das ersehnte Visum, überließen es dann aber einem jungen Verwandten. Sie selbst flohen nach Portugal, wurden dann aber wieder nach Sobernheim zurückgeschickt.

Die vier Kinder der Ostermanns hörten nie mehr etwas von ihren Eltern.

Am 27. Juli 1942 wurden Jakob und Johanna Ostermann mit dem Transport III/2 Zug Da 76 von Köln nach Theresienstadt/Ghetto (Tschechoslowakei) deportiert.

Ankunft im Konzentrationslager war am 28. Juli 1942.

Johanna starb dort am Geburtstag ihres Mannes: am 21. August 1942; Jakob am 29. November 1943. Seine Sargnummer war die 20492, seine Asche wurde am 2. Dezember im Ofen III des Krematoriums eingeäschert.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein

 **Manufakturwaren-Geschäft**

von Meddersheim nach **Sobernheim, Wilhelmstraße B 113** verlegt und  **bedeutend vergrößert** habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Abnehmer durch billige Preise und große Auswahl in meinen Artikeln zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Jacob Ostermann.

Geschäfts-Eröffnung: Sonntag, den 6. September.

Sobernheimer Intelligenz-Blatt
Nr. 140 - Do. 3. Sept. 1908

Quellen:

- Henry, Frances: *Nachbarn und Opfer. Erinnerungen an eine Kleinstadt im Nationalsozialismus.* Vorwort von Willy Brandt. Bonn, 1992.
- Unterlagen aus dem Archiv Bad Sobernheim
- https://www.google.com/search?q=jakob+Ostermann+holocaust&safe=strict&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwifst_asdLsAhXF2aQKHVdJC5UQ_AUoAnoECAUQBA&biw=1280&bih=824#imgsrc=sdCXer7hlyO6aM